

Kei

vgl. 115 an 78 M 7

115

239



D E S
S E N N
S E S S S S S S S S
E T E
A N N O S E R
M M S S S S S S
U N D E N S E S S S S S S
K U N S T;
H A B E N
D R E R E R G E B N I S S E N
V O N H E R Z E N G R A T U L I Z I E N T.

C O S T U C,
 G E D R U C K T B E Y J O H A N N M E Y E R S C H E K U N S T
 1 7 3 6.

A4





Sonnet.



Ein der Winter von uns zieht und das raube Kleid ableget,
Kömmt der frohe Lenz gegangen und bringt angenehme Zeit,
Zeit, in welcher sich das Hertz jedes Sterblichen erfreut:
Weil die Flora alles zeigt, was sie sonst in Busen beget.
Nun obgleich die Frühlings-Zeit lauter Anmuths Früchte
trägt,

So bringt doch Herr Schmiedens Hochzeit größere Lust und
Frölichkeit,

Weil der Himmel selbst die Blumen voller Lieblichkeiten streit
Und zwey Herzen zu der Glut keuscher Lieb und Lust beweget.
Drum so wünsch' ich dis von Herzen: Aller Segen, alles Heil
Werde diesem Hochzeit Paare von dem Höchsten heut zutheil
Er verkürze allen Schmerz, und vermehre alle Freude,
Er bezudre JHM Lust, wenn SJE künftig alle Beyde
Wohl vergnügt und rubig leben, er geseigne JHMEN Stand
Daß man überall verspüre Gottes milde Vater-Hand.

Samuel Ludewig Schindler,
A. S. Cobusensis.



Denk Du auch, Zochwerther Schmid,
Daß vor Dich Dein Weichkind tritt,
Und Dein Hochzeitfest besinget?
Schilt nicht auf den kühnen Kiel
Und aufs raube Sappenspiel,
Wann mir nicht das Lied gelinget.

Schrefucht schreckte mich fast ab,
Doch die Hoffnung war mein Stab,
Der die Sinnen unterstützet,
Daß Dir auch mein blöder Trieb
Diese schlechte Verse schrieb,
Weil mich Deine Lieb' erhiget.

Da Du Lust und Freude fühlst,
Und mit Deiner Schöne spielst,
Fragt sich: Ob wohl ieder Orden
Freu den Estand wählen darf,
Weil die Witterehe scharf
Von dem Pabst verboten worden?

Was geht uns der Pabst hier an?
Paulus schreibt: Jedermann
Kan sich zu der Ehy entschliessen;
Wer nicht von Natur, wie er,
Stärker als der Luftreis wär,
Soll des Estands Frucht genießen.

Schuf Gott nicht dem Mann ein Weib?
Waren beide nicht ein Leib?
Schafft Gott nicht den Liebeskerzen
Süße Nahrung, Kraft und Blut?
Reiget er nicht Herz und Muth?
Und verknüpft er nicht die Herzen?

Man der Leib wohl ohne Seel,
Und die Seel ohn' ihre Hül
Sehen, reden, thun und gehen?
Scht! so wenig kan ein Estand
Ohne der Gehülfin Hand
Auf der Wohlfahrtsweide stehen.

Au Du suchst die Lebensau,
Darum wählst Du eine Frau,
Die außs Wirtschaftswesen siehet,
Daf Dir stets des höchsten Wert
Einzig sey Dein Augenmerk,
Wo der Herde Wohlfahrt blühet.

Glücklich ist, der, so wie Du,
Seiner Seelen Lust und Ruh
In dem Zugendbitde findet,
Das Dir einen treuen Geist,
Frömmigkeit und Armuth weiff,
Und sich Dir genau verbindet!

Glücklich ist die Zolde Brant,
Die sich Ihrem Schmid vertraut!
Glücklich seyd Ihr alle Beyde
Da Ihr liebt was liebenswerth
Und in Ehestand begehrt!
Gott! bekröne Sie mit Freude!

Mit diesem geringschätigen Besichte un-
terschreibt sich Euerem Hoch Wohl-
Ehrwürdigen Heren Beichtvater
an Euerem Hochzeittage aufzu-
warten

Ein gehorsames Beichtkind.

Sod gets! wer G^ott getreu in seinem Dienste bleibet,
 Und welcher allezeit auff dessen Wegen geht,
 Ja wen kein Unglücks-Sturm von diesen Vorfasz treibet
 Und der auf G^ottes Wort ganz unbeweglich steht:
 Den selben will er auch zu keiner Zeit verlassen,
 Er will in allen Thun sein treuer Helfer sein
 Er will Ihn brünstiglich in Liebes-Arme fassen
 Und endlich giebt er Ihn den Sternen gleichen Schein.
 Dann G^ott der will gar nichts von solchen Priestern wissen,
 Die bei der Kirchen-Ruh zwar gute Hirten sind,
 Hingegen wann sie Noth und Trübsal leiden müssen
 Bestehen, wie die Spreu verstiebet durch den Wind
 Vielweniger kan man die Lehrer glücklich preisen,
 Die denen Säulen gleich, die an dem Wege stehn,
 So zwar den irrenden die rechte Strasse weisen,
 Doch unbeweglich sind und selbst nicht mitgehn.
 Da nun Hoch-Werther Mann ein jeder muß gestehn,
 Daß Du das Gegentheil in allen ausgeib:
 So kans nicht anders sein, es muß Dir glücklich gehn,
 Weil Dich der grosse G^ott um Deiner Treue liebt.
 Er lästet Dir anjetzt schon seine Güthe schmecken
 Weil er ein liebes Kind Dir an die Seite giebt
 Er wird noch fernerhin die Gnaden-Hand ausstrecken
 Damit Du deutlich sehest wie brünstig Er Dich liebt.
 Das ist die Jungfer Braut von der man wohl kan sagen,
 Daß Sie an Tugenden sei vielen vorzuzieh
 Die wird Dein schweres Amt geduldig helfen tragen
 Und bei Euch werden stets beliebte Rosen blühn.
 G^ott lasse dieses Paar vergnügt und glücklich leben,
 Damit man sagen kan, hier ist des H^oerren Hand.
 Es müsse nicht als Heil um Eure Scheitel schweben
 Und alles Ungelück sei von Euch abgewand.

In diesen kurzen Zeilen wolte seine Ehr-
 digkeit in achtnehmen, und dem Hoch-
 werthen Braut-Paar alles nur er-
 sinliche Wohlgeruchen von Herzen
 amwünschen, ein des Herrn Brauti-
 gams verbundener Diener

Christian Erdman Bothe.
 Art. Lib. Cultor.

Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Sely

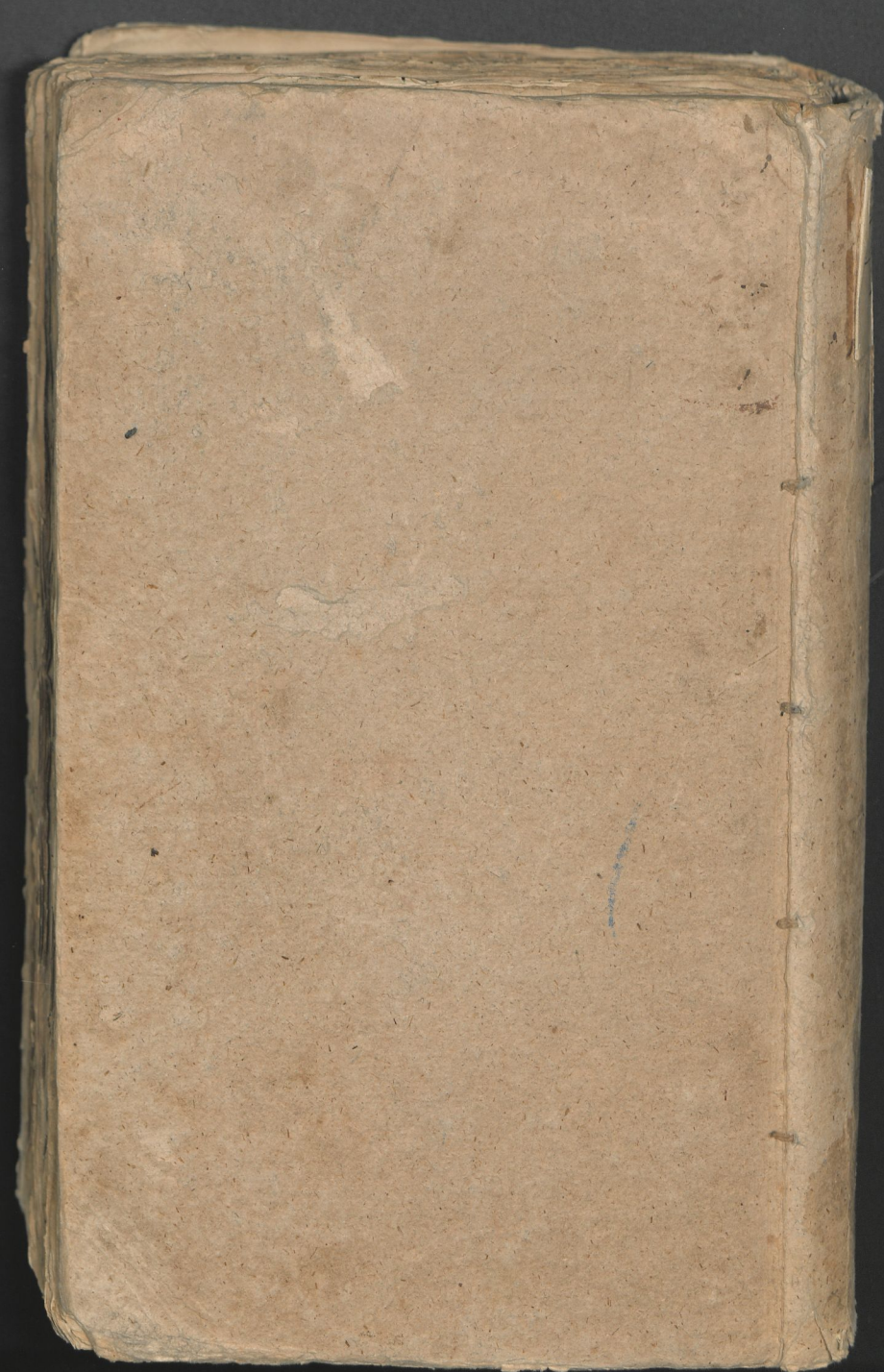
78 N 17

Entl. Handschriften

Hua. 4 m



77-50L



A S S
 S E R R
 S S S S S S

S S
 S S S S S R
 S S S S S S

S S S S S S S S

FÜHRE;
 HABEN
 DREY ERGEBNE MUSEN
 VON HEINRICH GRATZNER.

C O E B U G,
 GEDRUCKT BEY JOHANN WEGENER KUNST
 1736.

